Objekttyp: **Advertising**

Zeitschrift: **Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art**

Band (Jahr): **23 (1936)**

Heft 8

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

bekannten Aprilscherzen aufzuwarten nicht zögerte, hielt ein grosser Teil der Eingeladenen durch von Garten Nr. 1 bis Nr. 18, wobei allerdings einige leider übersprungen werden mussten. Die zum Teil sehenswerten Anlagen wurden mit Interesse und eingehend gemustert, wobei die jeweiligen Architekten oder Gartengestalter etwa erwünschte Erläuterungen gaben. Es standen Gärten von Ammann, Klingelfuss, Leder, Mertens und Schweizer zur Schau. Es fand nur eine stille Beurteilung statt, die jeder für sich machen konnte. Die ausharrenden, zu Freunden des neuen Gartens gewordene Gesellschaft versammelte sich am späteren Abend, befriedigt von der reichen Schau, in der Wirtschaft «zur Buche» in Herrliberg. *A.*

Neuer Friedhof

Am vergangenen Sonntag (5. Juli) tagte in Weiningen (Zürich) die Kreisgemeinde, welche die Stimmberechtigten der Gemeinden Weiningen, Unterengstringen, Geroldswil und Oetwil a. L. umfasst; dabei wurde ein neues Friedhofprojekt einstimmig gutgeheissen, das die Verlegung des bisherigen Friedhofes von der Kirche an den ausserhalb des Dorfes gelegenen Staldenrain vorsieht.

Das von Gartenarchitekt *Gustav Ammann* in Zürich verfasste Projekt stellt räumlich und landschaftlich eine sehr glückliche Lösung dar. Der Kostenvoranschlag sieht Ausgaben inkl. Baulichkeiten im Betrage von 75 000 Fr. vor. Die Anlage wird zum grossen Teil als Notstandsarbeit durchgeführt werden. *N. Z. Z.*

Schweizer Kunst im Ausland

I. «Schweizer Wandmalerei der Gegenwart»

Eine grosse, sorgfältig zusammengestellte Wanderausstellung dieses Titels wurde in verschiedenen deutschen Städten, zuletzt in Stuttgart, gezeigt. Wie aus den Besprechungen der deutschen Presse ersichtlich, hat sie sehr starkes Interesse gefunden, besitzt das Problem der Wandmalerei doch für einen «totalen» Staat besondere Aktualität: während das Tafelbild sich an den privaten Kenner wendet, wendet sich die Wandmalerei an die Oeffentlichkeit, sie vertritt in gewissem Sinn das Volksganze, das Ueberindividuelle und sucht den verlorengegangenen Zusammenhang zwischen Volk und Künstler wieder herzustellen. Aus diesem Grunde fehlt es auch in Deutschland nicht an Versuchen, die Kunst der Wandmalerei neu zu beleben, ohne dass sich bisher mehr als dekorative Talente gezeigt hätten. Man findet in der Schweizer Ausstellung willkommene Anregungen und die hohe Qualität dieser Arbeiten, deren beste weit über bloss dekorative Wirkung hinausgehen, wird rückhaltlos anerkannt. Besonders hervorgehoben wird in den uns vorliegenden Besprechungen *A. H. Pellegrini*, während *Paul Bodmer* merkwürdigerweise bald zu starker Naturalismus, bald historisierende Tendenz vorgeworfen wird – offenbar war er nicht gut vertreten. *Cuno Amiet* wird mit Hodler zusammengesehen und als Vertreter einer mehr französischen Farbigkeit empfunden. Während der streng architekturale Bildaufbau *Karl Walsers* volle Würdigung findet, steht man den äusserlich dekorativen Wirkungen *Augusto Giacomettis* fast ausnahmslos recht skeptisch gegenüber.

Im «Olympischen Dorf», der für die Teilnehmer an der Olympiade 1936 bei Berlin an der Fernstrasse nach Hamburg angelegten Siedlung (140 Wohnhäuser für 3500 Bewohner nebst Gemeinschaftsbauten) wurden in den Tagesräumen der Wohnhäuser dekorative Wandbilder (meist Städteansichten) von Schülern der Kunstschulen der betreffenden Städte ausgeführt – es ist eine ausgezeichnete und nachahmenswerte Idee an solchen, vergleichsweise unverbindlichen Stellen Schülern Gelegenheit zu geben, sich an der praktischen Ausführung von Wandgemälden zu versuchen. *p. m.*

II. Max Hunziker, Paris

Am Quai des Orlogues, im ältesten Stadtteil von Paris, stellt der Schweizer Maler Max Hunziker eine einheitliche und charaktervolle Reihe seiner letzten Bilder aus. Ein vierzehntägiger Aufenthalt in den Walliser Bergen, eine gefüllte Leika und vor allen Dingen ein gefülltes Erinnerungsvermögen, das den geborenen Maler kennzeichnet, haben Stoff zu einer einjährigen intensiven Produktion gegeben. Die markanten Erdfarben – ein warmes Braun, das eine Mal in einem spontanen Farbfleck eine Kuh, das andere Mal einen Acker beschreibend, heben diese Bilder kräftig aus einer allzu kultivierten französischen Maltradition heraus. Der oberfläch-

liche Beschauer möchte vielleicht in Hunziker einen jungen Heimatmaler entdecken. Doch Hunziker verdient diesen Titel in einem ganz neuen Sinn. Seine formale Haltung, sein Sinn für flächenhafte Komposition, der die gegebenen Grenzen des Formates zum Gesetz macht, bleibt ihm Voraussetzung, seine Erdverbundenheit zu gestalten. *T. Stahly*

Der Malerdichter Otto Nebel

von *Kurt Liebmann*. Verlag Orell Füssli, Zürich-Leipzig. Format 15½ × 22 cm, 37 Textseiten, 8 schwarze Tafeln und ein farbiges Titelbild. Preis Fr. 3.50.

Ein kultivierter, morbid-überkultivierter, raffiniert-primitivistischer Maler aus dem nächsten Umkreis von Paul Klee. Ein Kurzschluss zwischen Weltanschauung und Kunstgewerbe, zwischen Symbol und Kalligraphie, dazu ein kosmisch raunender Text, etwa so: «Sehr vornehm sind beide: Buddho und dieser Künstler, Magier und Priester, das ist vergeistigtes Pathos, ist verwandt dorischer Architektur.» – – *p. m.*

Stadi

(Esempi — Tendenze — Progetti) di *Giuseppe de Finetti*, 200 Seiten, Format 23 × 28 cm, 147 Abbildungen und Pläne, zwei Tafeln. Verlag Ulrico Hoepli, Milano, 1934, Ganzleinen Lire 75.—.

Eine Darstellung historischer und moderner Kampfbahnen aller Art. Die Grundrisse leider meist zu klein, um deutlich abgelesen zu werden. Auch die architektonische Ausgestaltung und die städtebauliche Eingruppierung der Stadien wird behandelt. Eine interessante, reich dokumentierte Monographie dieser speziellen Bauaufgabe.

Bern, Bauchronik

In Anbetracht, dass im September dieses Jahres in Bern der internationale Kunsthistorikerkongress stattfindet, hat der Gemeinderat Massnahmen getroffen, die dahin wirken sollen, das schöne alte Bern in seinem besten Lichte zu zeigen. Diejenigen Hausbesitzer der innern Stadt, die die Fassaden ihrer Altstadtbauten auffrischen lassen wollen, erhalten durch die Stadt einen Beitrag von 10 % an die Kosten, ferner wollen die Unternehmerfirmen 5—10 % Ermässigung auf ihren Preisen gewähren, so dass diese Renovationsarbeiten um 20 % unter den üblichen Ansätzen ausgeführt werden können. Der Gemeinderat der Stadt Bern ersucht daher die Hausbesitzer der Innerstadt, die Fassaden auf den Kongress hin herstellen zu lassen, und damit zugleich der Arbeitsbeschaffung wie dem Ansehen der Stadt zu dienen. Das städtische Bauinspektorat stellt sich Interessenten mit Rat zur Seite.

Es sind weitere Bestrebungen im Gange, um endlich die Sanierung der schlimmsten Altstadtteile nach und nach durchzuführen. Während es sich bei den Fassadenrenovationen nur um äusserliche Dinge handelt, geht man im zweiten Fall endlich auf den Kern der Sache los. Wir werden demnächst über den diesbezüglichen Plan der städtischen Behörden berichten. *ek.*

Technischer Arbeitsdienst Zürich

Im Juniheft des «Werk», Seite XXVII, haben wir auf Publikationen des «Technischen Arbeitsdienstes für stellenlose Techniker T. A. D.» hingewiesen. Inzwischen ist ein dritter Bericht über die Tätigkeit des T. A. D. Zürich mit zahlreichen Arbeitsbeispielen erschienen. Gezeigt werden exakte Aufnahmen historisch interessanter Gebäude, Zusammenstellungen von Bauerfahrungen, volkswirtschaftliche Untersuchungen, Verkehrs- und sonstige Regionalpläne im Zusammenhang mit der Landesplanung, Beschreibungen einzelner technischer Werke, Verkehrseinrichtungen, Strassen usw. für den «Schweizer Technischen Führer». Der Bericht ist nicht nur als Rechenschaftsbericht gemeint, sondern vor allem auch um weitere Amtsstellen und Private anzuregen, zusätzliche Arbeiten, für die sonst keine Mittel zur Verfügung stehen, dem Technischen Arbeitsdienst zu übertragen. Auskunft durch den T. A. D., Schulhausstrasse 52, Zürich.